

KONZEPTION

Ev.-luth. Kindergarten „Unter dem Regenbogen“

Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

www.kitav.de

Inhalt

1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte 3
1.1 Lage und soziales Umfeld 3
1.2 Raumkonzept und Außengelände 4
1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden 5
1.4 Öffnungs- und Schließzeiten 5
1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren 5
2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele 6
2.1 Pädagogischer Ansatz 6
2.2 Ziele 6
2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen 6
2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen 6
2.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit 7
2.2.4 Sprache und Sprechen 7
2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen 8
2.2.6 Mathematisches Grundverständnis 8
2.2.7 Ästhetische Bildung 9
2.2.8 Natur und Lebensumwelt 9
2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz 9
2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit 10
2.3.1 Schutzkonzept 10
2.3.1.1 Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte 10
2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten 10
2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept 11
2.3.1.4 Verhaltensampel 12
2.3.2 Stellenwert des Spiels 14
2.3.3 Religionspädagogische Erziehung 14
2.3.4 Lernwerkstatt 15
2.3.5 Sprachentwicklung/Sprachbildung 15
2.3.5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte 15
2.3.6 Mahlzeiten 16
2.3.7 Pflegen und Wickeln 16
2.3.8 Ruhen und Schlafen 17
2.3.9 Sozial-emotionales Lernen 18
2.3.10 Inklusion 18
2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden 18

3. Pädagogische Arbeit unserer Kindertagestätte 18
3.1 Eingewöhnung 18
3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung 20
3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material) 21
3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio 22
3.5 Angebote und Projektarbeiten 22
3.6 Übergänge gestalten 23
4. Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung 24
4.1 Zusammenarbeit mit Familien 24
4.2 Erziehungspartnerschaft 24
4.3 Familienmitwirkung 24
4.4 Information und Beratung 25
4.5 Beschwerdemanagement 25
5. Zusammenarbeit im Team 25
5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten 25
5.2 Auszubildende 26
5.3 Fort- und Weiterbildungen 27
6. Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen 27
6.1 Zusammenarbeit mit Schulen 27
6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 27
6.3 Öffentlichkeitsarbeit 28
7. Qualitätsentwicklung 28
8. Literaturverzeichnis 28

1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

1.1 Lage und soziales Umfeld

Der Kindergarten liegt im Ortskern des Flecken Aerzen. Er grenzt direkt an die Domänenburg, die heute u.a. die Gemeindebücherei beherbergt. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich ein Sprachheilkindergarten, die ev.- luth. Marienkirche, die Gemeindeverwaltung, das Schulzentrum der weiterführenden Schulen, Turnhallen, der Sportplatz sowie die Grundschule.
Alle diese Einrichtungen sind für uns fußläufig erreichbar.
Unser Einzugsgebiet ist überwiegend der Flecken Aerzen mit seinen Ortsteilen. Unser Kindergarten ist zu Fuß, mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

1.2 Raumkonzept und Außengelände

Unser Kindergarten besteht aus insgesamt sechs Gruppen:
2 Krippengruppen / mit je 15 möglichen Plätzen
1 Vormittagsgruppen/ mit 25 möglichen Plätzen
3 Ganztagsgruppe/ mit 25 möglichen Plätzen

Das Kita Gebäude umfasst:
Vier Gruppenräume mit separaten Garderoben, Waschräumen und Toiletten. Der Gruppenraum der Familiengruppe hat zusätzlich einen Ruheraum.
In jedem Gruppenraum befindet sich eine Hochebene, die als Spiel -und Rückzugsbereich dient.
Zusätzlich stehen uns folgende Räume zur Verfügung:

- eine Cafeteria
- ein Mehrzweckraum, der mittags als Ruheraum für die Ganztagsgruppe vorbereitet wird
- ein Leitungsbüro
- zwei Mitarbeiterräume Kita
- zwei Materialräume Kita
- ein Mitarbeiter WC mit integriertem Wickelbereich für den Kindergarten

Weiterhin haben wir das Glück ein weitläufiges Außengelände zu haben. Dieses wird von uns so oft es geht genutzt. Auch an Regentagen dürfen und sollen sich die Kinder draußen bewegen. Dazu gehört auch, das Matschen und Spielen mit Wasser und Sand. Dreckig machen ist erlaubt und gewünscht.
Unsere Räumlichkeiten sollen Kinder beim Betreten eine Übersicht und eine Orientierung bieten. Wir möchten ihnen ermöglichen im Spiel die Räume nach ihren Vorstellungen umzugestalten. Ausreichend Materialien (Decken, Tücher, Kissen, Tische, die ins Spiel eingebaut werden,) dazu stellen wir ihnen jederzeit zur Verfügung. Die Regeln der Raumnutzung werden mit den Kindern gemeinsam besprochen. So sind sie immer involviert und haben eine zusätzliche Orientierung.

Räumliche Gegebenheiten in unseren Krippen-Räumen
Zum Sommer 2012 wurde die Krippe als Anbau fertig gestellt.
In den Räumlichkeiten sind zwei Krippengruppen untergebracht

Ein Krippenraum umfasst:

- Einen Gruppenraum mit krippengerechter Ausstattung
- Einen angrenzenden Ruheraum
- Einen angrenzenden Waschraum mit zwei WCs und einer Wickeleinheit. Der Wickelbereich bietet Platz für die entsprechende Lagerung von Hygienesachen der einzelnen Kinder.
- Einen Garderobenbereich mit 15 Plätzen und entsprechenden Anzahl an Ablagefächern
- Eine Teeküche
- Ein Personal WC
- Einen Personalraum
- Einen Abstellraum für beide Gruppen, der vom Flur begehbar ist.
- Außenspielbereich
  Dieser Spielbereich ist zu einer Hälfte durch einen Zaun vom restlichen Spielbereich

abgegrenzt. Die andere Seite ist offen. Damit möchten wir eine Begegnung der Kinder von Kita und Krippe während des Spiels ermöglichen.

Die Technischen Räume befinden sich im Gebäudebestand der angrenzenden Kindertagesstätte.

1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden

In unserem Haus sind insgesamt 20 pädagogische Mitarbeiter*innen beschäftigt:
- 1 gruppenfreie/r Leiter*in
- 1 stellvertretender Leiter/Leiterin, der/die auch im Gruppendienst tätig ist
- 18 Erzieher*innen
- 3 Sozialassistent*innen
- 2 Reinigungskräfte
- 2 Küchenhilfen

Entsprechend dem Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz und den gesetzlichen Bestimmungen sind unsere Gruppen immer mit dem entsprechenden pädagogischen Personal besetzt. d.h. zeitgleich zwei Erzieher*innen oder ein/e Erzieher*in und eine Assistenzkraft.
Darüber hinaus werden bei vorliegenden Bewerbungen, Praktikant*innen von unterschiedlichen Schulen und ein Bewerber /eine Bewerberin im Bundesfreiwilligendienst beschäftigt.

1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Für unsere Einrichtung gelten folgende Öffnungszeiten:

	Kernbetreuungszeit	**Randzeit morgens**	**Randzeit nachmittags**
Vormittagsgruppe	**7.30-12.30 Uhr**	**7.00-7.30 Uhr**	**12.30-13.00 Uhr**
Ganztagsgruppe	**7.30-16.30 Uhr**	**7.00-7.30 Uhr**	**-------**
Krippengruppe	**7.30-15.00 Uhr**	**7.00-7.30 Uhr**	**15.00-15.30 Uhr**

Unsere Einrichtung bleibt an zwei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr eines jeden Jahres, an eventuellen Brückentagen und für 2-3 Studientage im Jahr geschlossen.

1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

In unserer Einrichtung werden Kinder, die das 1. Lebensjahr vollendet bzw. das 6. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, unabhängig von Geschlecht, Nationalität und Konfession aufgenommen.
Die Anmeldung erfolgt zurzeit Online über die Internetseite des Flecken Aerzen. Dort müssen sich die Familiensorgeberechtigten einwählen und ihre entsprechenden Daten eingeben. Die Kitas erhalten nach Fertigstellung eine entsprechende Benachrichtigung und leiten das weitere Vorgehen ein.
Wer sich nicht online anmelden kann oder möchte, erhält weiterhin entsprechende Formulare direkt im Familienservicebüros des Flecken Aerzen oder in unserer Kita.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

2.1 Pädagogischer Ansatz

Damit sich Kinder in unserem Haus wohlfühlen können bieten wir eine entspannte und anregende Lernumgebung.
Das bedeutet für uns:
- den Kindern Zeit und Raum lassen, um sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln
- den Kindern Zeit und Raum zum Experimentieren und Ausprobieren lassen, wie es ihrem Entwicklungsstand entspricht.
- den Kindern so viel Hilfe wie möglich anbieten, aber nur so viel wie nötig damit sie selbsttätig agieren können
- einen fehlerfreundlichen Umgang miteinander pflegen. Fehler sind nichts Schlimmes. Sie müssen nur benannt und bearbeitet werden. Dann kann man aus ihnen lernen.
- arbeiten auf Augenhöhe

2.2 Ziele

2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Zufriedenheit und das Wohlgefühl der Kinder ist ein wichtiger Punkt um sich auf den Tag und die Menschen, die darin vorkommen einzulassen. Damit wir diese Zufriedenheit erreichen, bieten wir Möglichkeiten den kindlichen Bedürfnissen nach Bewegung und Ruhe, Wahrnehmung der eigenen Gefühle und dem Wunsch nach Aktion, nachzugehen.

Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander sind Toleranz, Respekt, Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme und Empathie. Ein fairer Umgang ist dabei unser Bestreben.
Die Kinder lernen durch ein aktives Miteinander Verantwortung für ihren Handlungsbereich zu übernehmen und können sich als Teil einer Gemeinschaft erleben.
Durch dieses selbstgesteuerte Denken und Handeln möchten wir den Kindern einen Erfahrungsraum bieten, um neue Zusammenhänge zu entdecken, diese mit bereits Erlerntem zu verknüpfen und sich somit weiterzuentwickeln.

Wir üben mit den Kindern Kritik- und Konfliktfähigkeiten, indem wir sie dabei unterstützen,

- ihre Wünsche zu äußern
- Konflikte und Probleme eigenständig zu lösen bzw. auszuhalten
- Kritik zu äußern bzw. anzunehmen
- Kompromisse zu schließen
- Gewaltfreie Lösungen zu entwickeln

2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Wir entwickeln und fördern die Selbständigkeit der Kinder in dem wir sie ermuntern Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und ggf. die Konsequenzen zu tragen. Wir geben ihnen Raum sich auszuprobieren, selbst zu entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen möchten.
Die Kinder sollen ihren Interessen mit Neugierde und Freude am eigenen Tun und Experimentieren nachgehen und erhalten von uns den Gestaltungsspielraum und die Unterstützung ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und auszubauen.

Diese Kompetenzen umfassen Kenntnisse und Schlüsselqualifikationen, die für alle Lernprozesse notwendig sind. Wir erreichen bei den Kindern diese Kompetenzen in dem wir:
- Den Kindern ihr individuelles Lerntempo zugestehen.
- Die Kinder in die alltäglichen Planungen miteinbeziehen.
- Die Kinder sich selbst Ziele setzen lassen.
- Die Kinder ihre Ergebnisse selbst beurteilen lassen.

- Die Kinder, aber auch die Erwachsenen können und dürfen Fehler machen. Wichtig ist es diese anschließend offen zu benennen, und den Kindern aufzuzeigen, wie man es hätte besser machen können. Nicht moralisch oder anklagend, sondern in einer gemeinsamen Aufarbeitung.

2.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

In jedem gesunden Körper stecken Energie und Lebensfreude. Diese wollen wir wecken und fördern.
Die Kinder haben in der Regel von sich aus das Bedürfnis sich zu bewegen und sich ihre Umgebung somit erfahrbar zu machen. Deswegen achten wir darauf viel Bewegung im Alltag anzubieten.
Armin Krenz hat dazu eine für uns passende Aussage getroffen: „Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie in Pfützen plantschen, in Bäume klettern, sich in Wäldern verstecken, in der Erde buddeln, Grimassen ziehen und Hosentaschen voll Schätze haben ist nicht nachholbar. Basteln hingegen kann man noch im Altenheim.
Kinder, die all diese beschriebenen Erfahrungen machen dürfen, lernen ihren Körper gut kennen, bauen ihre eigene Identität auf.
Sie tragen ihre Ergebnisse nicht in Form von Basteleien nach Hause, sondern haben Basisqualifikationen für ihre weitere Entwicklung gelernt.“
Für weitere Bewegungsangebote gehen wir regelmäßig in die nahe gelegene Turnhalle, organisieren Waldtage und nutzen unser großzügiges Außengelände.

Jede Gruppe bietet regelmäßig ein gemeinsames Frühstück an. Da die Kinder partizipatorisch das Essen mitbestimmen, haben wir als Erwachsenen ein Vetorecht. Wir achten stets darauf gesunde Komponenten dabei zu haben.
Jede Familie gibt ihren Kindern das Frühstück mit in die Einrichtung. Sollte es vorkommen, dass Kinder nur ungesunde Lebensmittel mitbringen, beraten wir die Eltern in der Zusammenstellung der Lebensmittel, die sie ihrem Kind in die Kita mitgeben. Die Milchschnitte oder ähnliches beispielsweise möchten wir nicht zum Snack dabeihaben.

In unserer Einrichtung bieten wir für die Kitakinder die Möglichkeit, dass sie ihre Zähne nach jeder Mahlzeit putzen können. Wir zwingen niemanden dazu, sondern stellen es lediglich als Angebot zur Verfügung.

2.2.4 Sprache und Sprechen

Schon sehr früh kommt das Kind mit Sprache in Kontakt. Bereits im Mutterleib kann das Kind Stimmen hören.
Lange bevor es selbst spricht, lernt das Kind, das es sich verständigen kann. Es agiert mit Lauten und Gestiken. Diese Entwicklungsstufe ist gerade in unserem Krippenbereich von großer Bedeutung. Da sich die Kinder altersentsprechend noch nicht oder nur wenig sprachlich ausdrücken können, ist es unsere Aufgabe sie genau zu beobachten und ihre

Ausdrucksformen richtig zu deuten und diese auch zu beantworten. Dies geschieht, indem wir ihre Äußerungen in Worte fassen. Wir wiederholen das, was das Kind gesagt hat, bzw. was es durch die Laute, die es von sich gegeben hat auszudrücken versucht.
Ein Beispiel: Das Kind möchte etwas haben was auf dem Tisch seht, wo es aber nicht drankommt, Es reagiert mit „äh“ und zeigt vielleicht auf einen Gegenstand. Unsere Fachkräfte übersetzen diese Äußerungen … „Du möchtest den Becher, der dort steht, haben.“ „Ich gebe dir den Becher“. „Bitte schön“
Diese Vorgehensweise gilt im besonderem noch für Kinder mit Migrationshintergrund, die wir ebenfalls in unserer Einrichtung betreuen. Sie haben teilweise ein geringes Sprachverständnis oder sprechen eine andere Sprache, welche wir aber nicht verstehen. Somit setzen wir bewusst Gestik und Worte zur Verständigung ein. Eine große Hilfestellung bieten Bildkarten, die Alltagssituationen darstellen und/oder Gefühle ausdrücken. Diese liegen griffbereit in den Gruppen. Somit können wir sie jederzeit einsetzen. Auch die Kinder haben die Möglichkeit sich diese zu greifen und uns damit etwas mitzuteilen.
Mit dieser Methode helfen wir den Kindern immer mehr Begriffe aus ihrer Umgebung kennen zu lernen, und Gefühle und Stimmungen zu benennen.
Durch den bewussten Einsatz von Sprache bauen wir Beziehungen auf, bauen sie aus und gestalten sie.
Wir als pädagogisches Personal sind gefordert ein sprachliches Vorbild zu sein und die wachsenden sprachlichen Fähigkeiten des Kindes auszubauen. Wir sprechen in klaren, kurzen und deutlichen Sätzen. Die Inhalte passen wir an den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes an.

2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Der Wunsch etwas allein zu tun, ist in allen Kindern verankert. Wir verstehen uns als Mittler und möchten sie befähigen, Gegebenheiten und Situationen, die sie betreffen so weit wie möglich selbständig auszuführen.

Dazu gehören:
- sich selbst an- und auszuziehen
- einfache hauswirtschaftliche Aufgaben, wie z. B Tische eindecken, abräumen usw.
- Ordnung halten und Struktur kennen lernen, z. B. beim gemeinsamen Aufräumen
- Tischmanieren und einfache Umgangsformen einsetzen
- Sauberkeitserziehung (auf Toilette gehen, Hände waschen, Zähne putzen)

2.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Mathematisches Grundverständnis betrifft viele Bereiche in unserer Einrichtung, die sich vielleicht bei erster Ansicht nicht gleich erschließen. Dazu zählen unter anderem, Messen und Wiegen, sämtliche Zahlenspiele, räumliche Erfassung von Höhen und Tiefen, Nähe und Distanzen, Muster und Strukturen, Bauen und Konstruieren.
Mathematik im Kindergarten ist also nicht das klassische auswendig lernen von Zahlenreihen. Sondern bedeutet für uns Möglichkeiten und Anreize zu schaffen, die genannten Bereichen kennen zu lernen, sich mit anderen zu diesen Inhalten auseinander zu setzen und über gemachte Erfahrungen auszutauschen.

Hier möchten wir anhand von ein paar wenigen alltäglichen und immer wiederkehrenden

Beispielen aufzeigen, wie mathematische Basiskompetenzen in unserer Kita erfahren und gelernt werden können. *(die hier genannten Beispiele haben keine Anspruch auf Vollständigkeit)*

Zählen: Wie viele Kinder sind heute da, wie viele Augen hat der Würfel, wie viele Tage hat die Woche, wie alt bin ich…
Vergleichen und sortieren: Aufräumen/ zuordnen von gleichen Gegenständen/ unterschiedliche Farben, Formen, Muster erkennen, Memory…
Reihenfolgen: was ziehe ich wann an wenn ich raus gehe/ Perlen auffädeln/ logische Reihen legen/ Abläufe- was kommt zuerst, was folgt danach/kleine Aufgaben spielerisch lösen…
Messen: Lineale und Zollstöcke, Waagen spielerisch nutzen/ Experimente mit Gewichten, Länge, Volumen / Umschütt- Spiele/ Zeiterfassung…
räumliche Ordnung: Spiel mit Konstruktionsmaterialien wie Lego, Bausteine, Magnetspielen usw./ Wo befinde ich mich im Raum- oben , unten, rechts, links, vorne ,hinten /Wo finde ich was im Gruppenraum/ Bewegungsangebote drinnen und draußen…
Formen und Muster: Puzzle/ Schilder/ Muster kreieren/Malen…
Mengen: Unterschiede voll und leer/ viel und wenig/…

2.2.7 Ästhetische Bildung

Kinder haben Spaß an kreativem und schöpferischem Handeln. Darum geben wir ihnen ausreichend Zeit ihre Fantasien und Kreativität auszuleben, indem wir ihnen viele unterschiedliche Materialien zur Verfügung stellen, an denen sie sich ausprobieren und mit denen sie ihre kreativen Ideen umsetzen können.
Wir experimentieren mit Farben, Formen und vielfältigen Materialien und bieten zwischendurch unterschiedliche Techniken an.
Aber auch Rollenspiele, Tischtheater, Handwerken und die Nutzung von Musikinstrumenten gehören zur ästhetischen Bildung dazu.

2.2.8 Natur und Lebensumwelt

Da wir ländlich liegen ist es uns wichtig die nähere Umgebung und die Natur zu erkunden. Wir besuchen unsere Netzwerkpartner wie z. B. die Polizei, die nahegelegene Kirche, den Imker, die Grundschule, andere Kitas, Spielplätze und ähnliches. Gemeinsam erforschen wir die Natur mit ihren unterschiedlichen Jahreszeiten. Wir achten auf Umweltbewusstes Handeln. Somit trennen wir den Müll und achten darauf, Strom und Wasser nicht unnötig zu verschwenden. Je nach Jahreszeit und situativem Ansatz planen wir Projekte zu Umweltthemen wie z.B. Insekten oder Pflanzaktionen.

2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Fragen der Kinder zur menschlichen Existenz beantworten wir mit dem Blick auf den christlichen Glauben. Offenes und kindgerechte philosophieren wird von uns im Alltag bewusst zugelassen und gelebt.
Dabei achten wir darauf, dass sich die Kinder äußern, erleben und spüren können, so wie sie sein möchten. Im täglichen Miteinander kann jedes Kind, seine/ihre Vielfältigkeit und seine/ihr Anders sein bei uns offen aussprechen und ausleben.
Damit zeigen wir den Kindern das jeder Mensch unterschiedliche Vorstellungen, Lebenssituationen, Wünsche und Meinungen hat und dass diese Vielfältigkeit von uns voll akzeptiert und geachtet wird.

2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Schutzkonzept

Wir möchten, dass sich alle Kinder unseres Hauses sicher und geborgen fühlen können. Dafür nehmen wir die Jungen und Mädchen in ihrer Individualität und Selbstbestimmung wahr und bestärken sie darin. Wir Mitarbeiter*innen sind uns der Aufgabe bewusst, Kinder in ihren Rechten zu unterstützen und sie vor körperlichen oder seelischen Verletzungen zu schützen.

- Wir achten auf die Grenzen der Kinder und leben eine bewusste und professionelle Nähe und Distanz.
- Wir sind uns der Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse, die Erwachsene ausüben können bewusst.
- Wir gehen professionell mit Daten, Bildern und Mediennutzung um.
- Im täglichen Miteinander achten wir auf klare Regeln und Grenzen und greifen ein, wenn es zu grenzverletzendem Verhalten kommt.

2.3.1.1 Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte

Partizipation meint eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag. Da Partizipation ein UN-Kinderrecht ist und es in den Bildungsplänen der Länder formuliert wurde, gilt diese Haltung auch für uns als verbindlich. Weiterhin hat die Landeskirche in ihrer Broschüre „Kinder im Mittelpunkt“ klare Stellung zur Umsetzung von Partizipation in den evangelischen Kitas genommen. Wir möchten, dass die Kinder lernen, ihre Meinung zu vertreten und in Auseinandersetzung miteinander andere Standpunkte hören und akzeptieren lernen, Lösungen finden und Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen.
Die Kinder bestimmen mit bei:

- Was ziehe ich an, wenn ich raus gehe
- Was und mit wem spiele ich
- Wann gehe ich innerhalb des gesetzten Rahmens zum Essen
- Spiele und Lieder, die in den Kreisen gespielt und gesungen werden
- Ideen für die Gestaltung und die Spielmaterialien des Gruppenraumes
- Themen/Projekte die in den Gruppen bearbeitet werden
- Inhalte von Gottesdiensten
- Inhaltliche Mitbestimmung bei den Spiel-Aktionen unserer Feste
- Welche Abschlussaktion wird von den Schulkindern gewünscht

Die Form der Mitbestimmung wird kindgerecht vorbereitet.
Ein kleines Beispiel: Die Erzieherinnen sprechen mit den Kindern im Kreis, welches Thema sie gerne einmal bearbeiten möchten. Die Gruppe entscheidet sich für drei verschiedene Projektthemen, die dann zur Auswahl stehen. Alle Themen werden auf einem großen Plakat dargestellt. Die Kinder stellen sich zu dem Plakat, welches sie favorisieren. Dann wird die Anzahl der Kinder bei dem jeweiligen Bild gezählt. Dort wo die Mehrheit steht, dieses Projekt wird durchgeführt.

2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten

Auch Kinder haben das Recht auf Beschwerde. Sie können sich über Spielpartner, über das Verhalten von Erzieher*innen, Eltern, über Regeln und Grenzen und Material beschweren. Unsere Mitarbeitenden nehmen jede Beschwerde ernst und stellen sich ihr.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder das Gefühl bekommen mit ihren Anliegen gehört und wahr genommen zu werden. Einige Konflikte lassen sich vielleicht an Ort und Stelle klären. Bei anderen wird es nötig sein in der Klein – oder Gesamtgruppe Absprachen zu treffen. Wieder andere Beschwerden können nicht gleich bearbeitet werden. Dann haben die Kinder die Möglichkeit ein vorbereitetes, kindgerechtes Protokoll zu verfassen. Dieses wird in einen Ordner abgeheftet. Die Mitarbeiter *innen achten darauf, dass das Protokoll nicht in Vergessenheit gerät, sondern nach 2 Tagen/bzw. einem mit dem Kind abgesprochenen Zeitrahmen erneut zur Bearbeitung hervorgeholt wird.

2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept

Unser Sexualpädagogisches Konzept ist ein Unterpunkt unserer Konzeption und des Schutzauftrages:

Wir unterscheiden zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität. Dem Kind geht es darum, den eigenen Körper kennen zu lernen, und zu erforschen. Sexualität erfahren Kinder mit allen Sinnen und ist verbunden mit einem körperlichen Wohlgefühl.
Dies ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein ganz normaler Teil ihrer kindlichen Entwicklung.
Bei Erwachsenen geht es darum ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.
Kindgerecht sprechen wir über die einzelnen Rollenverhalten und die Geschlechtsmerkmale der Kinder. Jedes Kind hat das Recht, sich in der Entwicklung seiner /ihrer Geschlechtsidentität frei zu bewegen. Z.B. Jungen dürfen Röcke tragen, Mädchen dürfen Fußball spielen, sich als Jungen verkleiden usw. Damit möchten wir die Kinder im Finden ihrer eigenen Identität unterstützen.
Individuelle Grenzen und Ansichten sind hierbei wichtig und müssen akzeptiert werden. Wir gehen mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen der anderen sensibel um und achten sie.
Jedes Kind in unserem Haus darf „Nein“ sagen und somit seine Grenze selber deutliche machen. Dieses „Nein“ wird von allen Menschen unseres Hauses akzeptiert.
Um für alle Mitarbeiter*innen einen einheitlichen Umgang mit der kindlichen Sexualität zu gewährleisten, haben wir entsprechende Regeln im Team festgelegt.

- Geschlechtsteile werden mit korrekter Bezeichnung benannt (Scheide/ Penis)
- Beim Plantschen im Sommer oder Wasserpartys in den Waschräumen tragen die Kinder Unterwäsche oder Badebekleidung
- Religiöse/kulturelle Einstellungen werden berücksichtigt.
- Das Kind entscheidet, wer sich ihm wie nähern darf. Die Fachkräfte respektieren und beobachten dies sensibel und greifen notfalls ein.
- Doktorspiele sind erlaubt. Die Unterwäsche bleibt dabei an. Die Altersunterschiede der spielenden Kinder darf nicht zu groß sein, da jede Altersspanne andere Entwicklungsschritte zeigt.
- Es wird nichts in irgendwelche Körperöffnungen gesteckt.
- Zeigt ein Kind in einer Situation ein Schamgefühl, nehmen wir Erwachsenen darauf Rücksicht und versuchen die Situation für das Kind zu entspannen.
- Jeder Mitarbeiter*in stellt sich als Ansprechpartner zur Verfügung, wenn Kinder etwas mitteilen und Hilfe brauchen.
- Den Eltern gegenüber thematisieren wir dieses Thema offen und sachlich.
- Mitarbeiter*innen die eine mögliche Kindeswohlgefährdung feststellen, informieren unmittelbar die Leitung der Einrichtung.

- Für alle Mitarbeitenden gibt es eine feststehende Vorgehensweise in Ablauf und Umgang mit Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung/ Austausch und Kommunikation mit Fachstellen

2.3.1.4 Verhaltensampel

Dieses Verhalten geht gar nicht Grenzüberschritte: Diese sind laut §47 SGB VIII gegenüber dem Träger und der betrieblichen Behörde meldepflichtig. Kinder haben das Recht auf Sicherheit und Schutz!	-Intim anfassen -küssen -Intimsphäre missachten -Angst machen -Unter Druck setzen -Nicht beachten/Ausgrenzen -Lächerlich machen -Bloßstellen -Autoritäres Erwachsenengehabe (Überheblich reagieren, Kinder nicht wert schätzen…) -Drohen…, wenn du nicht… dann -Kinder bevorzugen (Lieblingskinder) -Diskriminieren (der schon wieder…) -Zu fest angreifen/ anfassen/ Arm ziehen -Schlagen -Ziehen/ zerren/ schubsen/kneifen -Kind konstant ignorieren -Auslachen (Schadenfreude) -Keine Lust sich mit dem Kind auseinander zu setzen -Lächerlich machen -Fotos machen, wenn es das Kind nicht will, Ironie -Wegschauen wenn ein Kind Unterstützung braucht -Regeln nicht einhalten -Anschnauzen/anschreien -Eigene Gefühle nicht im Griff haben -Scheinbare Unlust/ keine Motivation -Zu laut und aufdringlich sein -Eigener Sprachgebrauch ist unzumutbar (Fäkalsprache wie z.B. Scheiße/…) -Dauernde Privatgespräche im Tagesablauf -Kinder vor die Tür setzen, weil sie den Ablauf stören -Sich vor Arbeit bewusst drücken/ drüber weg sehen -Quer durch den Raum schreien, statt zur Situation hinzugehen -Ungewollter Körperkontakt (antatschen, über den Kopf streicheln…) -Kinder werden nicht von dem Erwachsenen aus geknuddelt -Kuscheln oder auf den Schoss nehmen wenn das Kind das nicht will. -Auf den Arm nehmen, wenn das Kind es nicht will. -Machtspiele spielen (Ich als Erwachsener habe hier das sagen und du nicht)

	-Kosenamen nutzen -Handynutzung im Dienst -Erpressen (Bsp.: wenn du einmal probierst, bekommst du auch Nachtisch…)
Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für kindliche Entwicklung nicht förderlich. **Grenzverletzung: Verhaltensweisen, die pädagogisch kritisch einzuordnen sind und unbedingt reflektiert und aufgeklärt werden müssen**	-situatives Abweichen von Regeln -Nicht ausreden lassen
Gewünschtes und korrektes Verhalten: Verhaltensweisen und Umgangsformen die für die Entwicklung förderlich sind. Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig	-Lächeln -Augenkontakt halten -Aufmunternder Blickkontakt -Gleichbehandlung aller -Gefühle zulassen (Trauer/ Spaß/...) -Wir halten uns an alle getroffenen Absprachen -Positives Menschenbild/ Sich seiner Vorbildrolle bewusst sein -Jede Handlung begründen können -Kindern ihr Verhalten spiegeln -Konsequent sein, auch wenn es anstrengend ist -Flexibel sein im Alltag (Themen der Kinder aufgreifen) -Kinder und Eltern wertschätzend begegnen -Eigenreflexion zulassen -Blickwechsel einnehmen können von Kindern, Eltern, Mitarbeitenden -Sich Feedback geben lassen/ einholen -Wir reflektieren schwierige Situationen und schauen nach neuen Handlungsmöglichkeiten -Ich rede deutlich und klar und bin präsent -Empathie zeigen -Bewusst Körpersprache einsetzen -Ich bin transparent in meinem Handeln und mache mich somit vorhersehbar für Kinder -Partizipation leben und wachsen lassen -Zuhören bewusst/aktiv -Gespräche führen/ hinterfragen/ philosophieren -Echt sein -Fairness leben -Unterstützung anbieten

	-Begeisterungsfähig sein -Sich auf Kinderhöhe begeben -Kommunizieren mit allen Beteiligten/ warum tue ich was/ doppelt hält besser als es zu vergessen -Sich seiner Vorbildrolle bewusst sein -Verlässlich sein für Kinder Eltern und Mitarbeiter -Ordnung halten/ nicht im Caos leben -Dinge, die ich nicht mehr brauche, gleich weg räumen -Konflikte begleiten -So im Raum sitzen das ich alles im Blick habe

2.3.2 Stellenwert des Spiels

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes im Kindergartenalter und die erste Form, die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten zu begreifen. Spielen und Lernen stehen in engem Zusammenhang. Somit sind Spielerfahrungen gleichzusetzen mit Lernerfahrungen. Ohne spielerische Tätigkeit ist eine Entwicklung kaum vorstellbar. Im Spiel leben Kinder Fantasien aus, entdecken und verändern die Umwelt, erproben den Umgang mit Regeln und entwickeln soziale Fähigkeiten. Im frühen Alter läuft das Spiel eher nebeneinanderher. Später sind sie dann fähig, sich einzuordnen, ihre eigenen Spielideen einzubringen und sich gegebenenfalls zu behaupten. Kein anderes Angebot kann das freie Spiel in seiner Bedeutung als Entwicklungszeit im Hinblick auf Konzentration, Kommunikation und Wahrnehmung ersetzen.

Deswegen räumen wir den Kindern ausreichend Gelegenheit zum freien, selbst gewählten Spiel ein. Unsere Freispielphasen machen deswegen den Großteil unseres Tages aus. Wir möchten, dass jedes Kind sich in seinem Tempo, entsprechend seinem Entwicklungsstand, dem Spiel widmen kann.

Folgende Spiel-Formen gibt es bei uns:

- Freispiel
- Rollenspiel
- Bewegungsspiele
- Bau- und Konstruktionsspiele
- Regelspiele
- Kreisspiele

2.3.3 Religionspädagogische Erziehung

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion. Dieses Recht stehen wir jedem konfessionell unabhängig zu. Jeder Mensch wird von uns mit Respekt behandelt und erfährt eine Wertschätzung seiner Person.

Christliche Erziehung setzen wir bei den Kindern und ihrer Situation an, nehmen ihre Erfahrungen auf und verbinden diese mit religiösen Inhalten, die von uns kindgerecht vermittelt werden. Wir eröffnen den Kindern einen Zugang zu biblischen Geschichten, Liedern, Gebeten, Andachten und Gottesdiensten. Wir beantworten ihre Fragen und spielen inhaltlich Texte und Geschichten nach. Christliche Feste wie z. B. Weihnachten, Ostern, Erntedank usw. sollen ihnen die Möglichkeit geben, die Grundlagen des christlichen Glaubens und Lebens kennen zu lernen.

Kinder haben in unserer Kirchengemeinde einen wichtigen Platz. Teil einer Kirchengemeinde zu sein heißt für uns, mit den Kindern aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen. Das bedeutet wir gestalten Gottesdienste, führen Andachten durch, wir beten und singen christliche Lieder. Die zuständige Diakonin kommt uns regelmäßig besuchen und bietet den Kindern religiöse Themen und Geschichten an.
Die christlichen Werte wie Akzeptanz, Teilen, Hoffnung, Vergebung und Trösten sind uns hier sehr wichtig und werden vorbildlich im Alltag gelebt. Das Zusammenleben wird bei uns von einer Atmosphäre des Vertrauens und des wertschätzenden Umgangs miteinander bestimmt.

2.3.4 Lernwerkstatt

Lernwerkstätten sind Nischen, Ecken und Räume (gleich welcher Größe), die den „Selbst-Bildungsprozess“ von Kindern und Heranwachsenden unterstützen und in Bezug auf Materialauswahl und Standort, jederzeit den benötigten Gegebenheiten angepasst werden können. Den Kindern stellen wir gezielt und individuell in ihrem derzeitigen Entwicklungsprozess unterstützt, Lernmaterialien zur Verfügung, die ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihrem Lerntempo entsprechen. Von uns extra zusammengestellte und thematisch vorbereitete Lernkisten setzen wir gezielt für einzelne Kinder, für Kleingruppen oder in der Projektarbeit für die gesamte Gruppe ein. Unser Ziel ist es, den Kindern individuelle Bildung zu ermöglichen und wichtige Fähigkeiten (lebenspraktische Kompetenzen, Mathematik, Schriftsprache und Naturwissenschaften u.a.) zu erlernen.
Der Rahmen, in dem bei uns diese Selbstbildungsprozesse stattfinden, sind durchdacht, überschaubar und gut strukturiert.
Unser Ziel der vorbereiteten Umgebung ist es, dass die Kinder sich selbsttägig zurechtfinden, ohne auf den Pädagogen angewiesen zu sein. Hierdurch stärken wir ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstvertrauen.

2.3.5 Sprachentwicklung/Sprachbildung

Sprachentwicklung braucht Interaktion. Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung eine aktive, sprachliche Auseinandersetzung im Zusammensein mit den unterschiedlichsten Menschen. Zusätzlich nutzen wir Lieder, Spiele, Reime und Gespräche, um Sprache auszuprobieren und zu üben.
Jedes Handeln wird von dem Erzieher*innen verbal begleitet. Wir Mitarbeiter*innen sind uns dabei stets unserer Vorbildrolle bewusst.
Die aktuelle Entwicklung eines jeden Kindes in Bezug auf die Sprache wird von uns regelmäßig überprüft und dokumentiert. Entsprechend diesen Ergebnissen bieten wir auf die Kinder und deren Bedarfe abgestimmte, gezielte Sprachanlässe an.
Die Sorgeberechtigten bekommen bei unseren Entwicklungsgesprächen die Ergebnisse unserer Beobachtungen mitgeteilt.

2.3.5.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte

Im Laufe des Tages gibt es unendliche viele Sprach- und Sprechanlässe. Uns ist es wichtig die Sprachfreude der Kinder herauszufordern bzw. zu unterstützen. Die sprachliche Begleitung bei allem, was wir tun, hilft den Kindern sich auf die nächste Handlung/ Aktion einzustellen. Sprachfehler werden von uns nicht hervorgehoben, sondern in einer Wiederholung des Satzes berichtigt.
Folgende Materialien und Situationen nutzen wir zur Förderung des Spracherwerbs der Kinder in unserem Krippen- und Kitaalltag:

- Lieder
- Fingerspiele
- Tischsprüche
- Bilderbücher
- Reime
- Rollenspiele
- rhythmische Spiele

2.3.6 Mahlzeiten

Die Frühstückszeiten in der Krippe liegen zwischen ca. 8.45 – 9.30 Uhr. In der Krippengruppe durchlaufen die Kinder alle Mahlzeiten gemeinsam zur gleichen Zeit. In Brottaschen oder Rucksäcken befindet sich das mitgebrachte Frühstück von zuhause. Tee, Kakao, Mineralwasser oder Milch stellt unsere Einrichtung zur Verfügung.
Das Mittagessen nehmen die Krippengruppen bereits gegen 11 Uhr in ihren eigenen Gruppenräumen ein.

In unserer Kita nutzen wir zum Frühstück und Mittagessen hingegen unsere Cafeteria. Beim Frühstück essen die Kinder, wie in der Krippe auch, die Dinge, die sie von zuhause mitbringen. Tee, Mineralwasser, Milch und Kakao stehen auch hier zur freien Verfügung. Unsere Essenzeiten in der Kita erfolgen, im Gegensatz zur Krippe in einem rollenden System. Das bedeutet, dass die Kinder frei entscheiden können, wann und mit wem sie im vorgegebenen Zeitrahmen essen möchten.
Die Tische werden von Kindern und Erzieher*innen vorbereitet. Die Kinder räumen ihr Geschirr nach der Benutzung auf einen Teewagen und decken für das nächste Kind wieder neu ein. Sollte der Tisch einmal bekleckert sein, halten wir die Kinder an, diesen mit uns gemeinsam wieder zu reinigen, so dass das nächste Kind welches Essen möchte, wieder einen sauberen Platz vorfindet.

Die Schäfchen und Eichhörnchen nutzen unsere Cafeteria auch für das „rollende Mittagessen“. Eine Wandtafel mit Bildern zeigt an, was es am jeweiligen Tag in der Woche zum Mittagessen gibt.
Innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens können die Kinder frei entscheiden, wann sie Mittag essen möchten. Mit Hilfe einer vorbereiteten Pinnwand und den Gruppenzeichen wird symbolisiert, wer schon essen war und wer noch kommt. Wie gewohnt bestimmen die Kinder selbst wie viel sie sich nehmen und wovon sie essen möchten. Dabei werden sie von unserem Mitarbeiter*innen begleitet. Den kleinen Probierkleks bieten wir aber immer wieder an. Dieser kann von den Kindern abgelehnt werde.
Die Bärengruppe nutzt aufgrund räumlicher Bedingungen zum Essen ihren eigenen Gruppenraum.
Am Nachmittag haben die Kinder noch einmal die Gelegenheit, wenn sie Appetit haben, Dinge aus ihrer Tasche zu essen.

2.3.7 Pflegen und Wickeln

Die Wickelsituation ist eine intime, sensible Situation zwischen den Erzieher*innen und dem Kind. Sie dient dem Beziehungsaufbau und deren Festigung. Beim Wickeln sind wir nur auf das Kind konzentriert. Die Kinder dürfen sich selbst aussuchen, von wem sie gewickelt werden möchten.

Jede Handlung von Seiten der Erzieher*in wird sprachlich angekündigt und begleitet. So lernt das Kind einzuschätzen, was als nächstes kommt. Die eigenen Körpersignale werden wahrgenommen und für sich verarbeitet. Die Kinder werden von uns aufgefordert beim Wickeln „mitzuarbeiten“. So holen sie z.B. ihre Windeln aus der Schublade, halten die Creme, arbeiten mit beim An- und Ausziehen usw.

Um „Trocken" zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernt haben. Heute ist es nicht mehr verpflichtend, dass das Kind bereits trocken ist, wenn es die Kita besuchen will. Beim Trocken werden muss das Kind vor allem eine bestimmte „geistige Reife" entwickelt haben, aus der Fülle der Körpersignale jene auszufiltern und wahrzunehmen, die anzeigen, dass „es jetzt auf die Toilette muss".
Diese körperliche Leistung können Kinder erst ab frühestens dem 2. Lebensjahr erbringen. Druck (ggf. bis zum Zwang) wirkt sich störend auf das Erlernen der Ausscheidungsfunktionen aus; deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder den Zeitpunkt, wann sie trocken werden wollen, selbst bestimmen und wir ihre Signale hierzu wahrnehmen. Das Kind hat bis etwa zu dieser Zeit gelernt, seinen Körper besser zu kontrollieren. Der Toilettengang wird nicht mehr als bedrohlich erlebt, da sich das Kind bewusster darauf einlassen kann.
Viele Kinder haben anfänglich Angst vor dem Toilettengang, z. B., weil sie befürchten, hineinzufallen oder keinen sicheren Halt beim Sitzen haben. Aus diesem Grund sorgen wir dafür, dass die Kinder festen, Halt haben und mit den Füßen bis auf den Boden gelangen. Darum sind unsere Toiletten auf die Größe von jüngsten Kindern angepasst. Ein Festhalten beim Sitzen auf der Toilette ist somit nicht mehr nötig. Sollten doch einmal die Beine zu kurz sein greifen wir auf Hilfsmittel wie z.B. ein Tritt zurück. Wir halten es für eine unterstützende Sauberkeitserziehung für wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen zusammenarbeiten. Hierzu wünschen wir uns einen gegenseitigen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für ihr Kind wichtigen Lebensphase.
Die Erfahrungen mit dem Sauber-Werden sind ein wesentlicher Bestandteil des „Selbstwerdens". Erfahrungen mit dem eigenen Körper machen, bedeutet auch, Autonomie gewinnen.

2.3.8 Ruhen und Schlafen

Jedes Kind benötigt im Tagesverlauf Ruhephasen. Die in dieser Zeit gewonnene Kraft und Energie können in den aktiven Phasen des Spielens, der Bewegung und des Lernens dann wieder eingesetzt werden. Für alle Kinder unserer Einrichtung gilt in der Mittagszeit eine Ruhephase.
In der **Krippe** findet diese zwischen 12.00 bis 14.00 Uhr statt.
Hier werden die Kinder nach dem Mittagessen noch einmal gewickelt und ziehen sich dann zum Schlafen um. Dabei werden sie von unserem Fachpersonal begleitet. Mit einem kleinen Lied läuten die Krippenkinder das Schlafritual ein. Jedes Kind geht zu seinem eigenen Bett. Schnuller oder Kuscheltiere können von zuhause mitgebracht werden.
Die Erzieher*innen begleiten die Schlafzeit.

Uns ist es wichtig, die Kinder nicht zum Schlafen zu zwingen. Und sie auch nicht vom Schlafen abzuhalten. Egal zu welcher Zeit das Kind dieses Bedürfnis zeigt.

2.3.9 Sozial-emotionales Lernen

Wir ermöglichen die Entwicklung und Förderung des Sozial- emotionalen Verhaltens der Kinder, indem wir sie ermuntern

- zu anderen Kontakt aufzunehmen, miteinander zu reden, zu spielen, zu handeln, zu teilen…
- aufeinander Rücksicht zu nehmen
- füreinander Verständnis zu entwickeln
- eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und ggf. auch mal zurückzustecken
- einander zu helfen
- sich selbst und eigene Wünsche in passenden Situationen durchzusetzen
- gemeinsam oder allein, selbst gesetzte oder von uns gestellte Aufgaben zu lösen

2.3.10 Inklusion

Inklusion heißt für uns eine vorbehaltlose, ganzheitliche Betreuung und Förderung aller Kinder. Unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung und des Miteinander. Kinder entwickeln ihre individuellen Fähigkeiten, gehen aufeinander zu, lernen miteinander und voneinander

2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Wir haben eine offene Grundhaltung. Das bedeutet, dass wir jedes Kind mit all seinen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen ernst nehmen. Wir verstehen uns als Partner der Kinder, wenn wir im Alltag miteinander leben, etwas entdecken, Spiele spielen, Problemlösungen suchen oder Entscheidungen treffen. Die Kinder können sich bei uns gesehen, angenommen und gut verstanden fühlen, und somit Vertrauen zu sich selbst und anderen entwickeln.

Da Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche nicht immer selbsttätig zum Ausdruck bringen können, verstehen wir uns als Mittler um die Belange der Kinder an die Familien zu formulieren und sie stellvertretend in Worte zu fassen.

Um das wachsende Vertrauen auch dauerhaft zu halten, bieten wir in unserer Einrichtung den geschützten Rahmen und schaffen die entsprechende, entspannte Atmosphäre.

3. Pädagogische Arbeit unserer Kindertagestätte

3.1 Eingewöhnung

Übergänge sind ein fester Bestandteil im Leben des Menschen und stellen diesen vor immer neue Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben. Übergänge kennzeichnen unterschiedlich tiefe und weitreichende, biografische Einschnitte im menschlichen Lebenslauf. Sie beinhalten Phasen der Trennung als auch des Neubeginns und sind von unterschiedlichen Gefühlen wie z.B. Freude und Stolz aber auch Ängsten und Befürchtungen geprägt. Erste, markante Übergänge in den ersten Lebensjahren entstehen, wenn das Kind in die Krippe bzw. Kita kommt. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt. Die Anforderungen an ein Kind beim Wechsel sind somit sehr komplex. Eltern und wir als Fachkräfte sind gleichermaßen gefragt, diesen Prozess zu begleiten. Darum nehmen wir uns für diese Phase sehr viel Zeit.

Damit das Kind Vertrauen zu der neuen Umgebung, den neuen Erzieherinnen und den veränderten Bedingungen aufbauen kann, bringen wir dem Kind und seinen Bezugspersonen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Sensibilität entgegen. Die Eltern begleiten in der Anfangszeit ihr Kind. Sie erleben gemeinsam einen Vormittag in unserer Kita. Somit kann das Kind aus der Sicherheit der Bindungsperson heraus agieren. Bei Bedarf kann das Kind sich wieder auf den gewohnten Rückhalt beziehen. Unsere Erzieher*innen versuchen in dieser Eingewöhnungszeit Kontakt zum Kind zu knüpfen. Das Kind kann frei entscheiden, was es tun möchte, wir bieten uns dabei als Spielpartner an. Auch andere Kinder der Gruppe können einbezogen werden. Unser Ziel ist es, das sich die Kinder nach und nach vom Sorgeberechtigten lösen und sich auf die neue Umgebung und die für sie neuen Erwachsenen einlassen können.
Wenn das Kind auf Spielaktionen und die Geschehnisse im Gruppenraum entspannt reagiert, erfolgt von uns der Versuch, die Bezugsperson für einen abgesprochenen Zeitraum aus dem Gruppengeschehen herauszunehmen. So dass das Kind allein in der neuen Umgebung bleibt, die Sorgeberechtigten aber noch unmittelbar greifbar sind. Wenn das gut gelungen ist, erweitern wir die Zeiträume zum Verlassen der Gruppe vielleicht sogar der Einrichtung.
Die Eingewöhnungszeit gilt für uns als abgeschlossen, wenn sich das Kind von den neuen Bezugspersonen trösten und ablenken lässt. In der Zeit der Eingewöhnung ist es uns wichtig, einen regelmäßigen Austausch mit den Sorgeberechtigten über das Verhalten und die Fortschritte des Kindes zu haben.

Wenn die Krippenkinder an dem Zeitpunkt angelangt sind, an dem fest steht, dass sie in den Kindergartenbereich wechseln, finden auch in diesem Bereich die ersten Kontaktpunkte zu der neuen Gruppe statt.
Bei diesen Übergängen stellt sich, wie beim Eintritt in die Krippe, eine Bezugserzieher*in aus unserem Kindergartenbereich zur Verfügung. Sie/er besucht das Krippenkind in seiner Stammgruppe und nähert sich ihm somit langsam an. Dabei kann sie/er von Kindergartenkindern, welche das Krippenkind vielleicht schon kennt, unterstützt werden.

Aber auch Hospitationen der Krippenkinder in der neuen Gruppe im Laufe des Vormittags wird von dem beteiligten Erzieher*innen geplant und durchgeführt. Zusätzlich werden die Eltern eingeladen, mit ihren Kindern gemeinsam einen Vormittag in der neuen Gruppe zu erleben.
Damit wollen wir erreichen, dass die Krippenkinder auch die neuen Räumlichkeiten für sich erschließen und veränderte Gegebenheiten kennen lernen. Die Eltern bekommen einen Eindruck über den Tagesablauf in der neuen Gruppe. Die Erzieher*innen schaffen sich an diesem Tag Freiräume, um mit den Familien ins Gespräch zu kommen und Fragen zu beantworten.

Weiterhin nutzen wir das Außengelände für die Kontaktaufnahme zwischen Kinderartenkindern und Krippenkindern. Auch wenn die Bewegungsbereiche grob voneinander getrennt sind, wünschen wir uns eine aktive Begegnung zwischen den jeweiligen Bereichen Kita und Krippe.

Weitere Berührungspunkte für die Familien entstehen. Z. B. bei Einladungen zu Elternabenden, Gottesdiensten, besonderen Festen oder unterschiedlichsten Gruppenaktivitäten.

3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung

Kita:

Der Tagesablauf im Kindergarten besteht aus einer Kernbetreuungszeit sowie eventuellen Randzeiten.

Die Kinder, die die Randzeiten am Morgen besuchen, werden bis zum Beginn der Kernbetreuungszeit in einem Gruppenraum der Kita von zwei Mitarbeitenden betreut. Um 7.30 Uhr kommen die Gruppenkräfte in den Frühdienst und holen dort die Kinder ab, um mit ihnen gemeinsam in den jeweiligen Gruppenraum zu gehen. Nach und nach treffen auch die übrigen Kinder ein. Bedingt durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder, beginnt unser Tag mit einer Freispielphase. Um einen gemeinsamen Anfang in Form eines Morgenkreises durchführen zu können, möchten wir, dass die Kinder bis 8.30 Uhr in die Kita gebracht und verabschiedet worden sind.

Übergabe der Kinder in der Bringphase im Eingangsbereich

In der Vergangenheit hat uns Corona dazu gezwungen Familien, die ihre Kinder bringen, draußen vor der Tür zu lassen und ihre Kinder an der Tür entgegenzunehmen.

Mit dieser Regelung haben wir durchweg positive Erfahrungen gemacht.

Die Kinder kommen, nach der Verabschiedung, entspannt in den Garderobenbereich und können sich selbständig ausziehen. Dadurch werden die Kinder in ihrer Eigenständigkeit gefördert und lernen es selbst zu tun. Wer noch etwas Hilfe benötigt, bekommt entsprechende Unterstützung unserer Erzieher*innen.

Dadurch, dass sich nur Kinder im Garderobenbereich aufhalten und nicht noch zusätzlich Eltern dort stehen, ist es eine räumlich und atmosphärisch sehr entspannte Situation. Durch diese Vorgehensweise schaffen wir es, dass die Kinder ohne Druck, rechtzeitig umgezogen im Gruppenraum sind, damit wir mit dem Morgenkreis pünktlich (8.30 Uhr) beginnen können.

Die Tür- und Angelgespräche am Morgen können trotzdem stattfinden. Die Inhalte werden eher knappgehalten, und beschränken sich morgens überwiegend auf Nachfragen oder Mitteilungen, die die Kinder oder den Tag betreffen. Dadurch haben die Mitarbeiter*innen mehr Zeit das Ankommen aktiv zu begleiten. Eltern, die mehr Gesprächsbedarf haben, können einen Termin vereinbaren. Weiterhin besteht die Möglichkeit in der Abholphase noch einmal das Gespräch zu suchen.

Familien deren Kinder sich in der Eingewöhnung befinden, betreten die Einrichtung innerhalb der Bringphase, da sie innerhalb des Eingewöhnens ihre Kinder in die jeweiligen Gruppen aktiv begleiten.

Diese Vorgehensweise wurde mit allen Eltern der Einrichtung in Form einer Umfrage abgestimmt.

Ab Mittag kann die Einrichtung wie gewohnt frei betreten werden.

Im Tagesverlauf kann es noch einen weiteren Kreis geben, zu denen die jeweiligen Kindergruppen zusammenkommen, um sich als Gemeinschaft zu erleben und sich auszutauschen. Die Durchführung dieses Kreises richtet sich nach den aktuellen Gegebenheiten und sonstigen Aktionen.

Das Freispiel nimmt den größten Teil vor- bzw. nachmittags ein. Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich an verschiedenen Angeboten zu beteiligen und in der Cafeteria zu essen. Sie können sich nach Absprache mit den Erzieherinnen im ganzen Kindergarten aufhalten, sei es in den Gruppenräumen, im Bewegungsraum, auf den Fluren oder draußen im Spielgelände.

Die Halbtagskinder beenden ihren Tag in der Regel mit einem Schlusskreis. Dies richtet sich nach dem aktuellen Tagesgeschehen und kann bei Bedarf auch weggelassen werden. Danach beginnt für sie die Abholphase.
Die Kinder, die den Kindergarten den ganzen Tag besuchen, nehmen gegen 12.00 Uhr ein Mittagessen ein. Den Rest des Tages lassen die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend ausklingen. Es besteht die Möglichkeit noch einmal einen kleinen Nachmittagssnack in der Gruppe einzunehmen.
Um den Kindern im Tagesablauf Struktur und Halt zu geben, gibt es immer wiederkehrende Abläufe und Rituale. Damit bekommen die Kinder eine Orientierung für den Tag.

Ein Ritual kann kulturell, (z.B. die Hände schütteln zur Begrüßung), religiös (z.B. Beten vor dem Essen) oder alltäglich sein.
Rituale haben immer wieder den gleichen Ablauf. Somit können sich die Kinder mit Zuversicht darauf einlassen. Bekannte Abläufe im Alltag sollen den Kindern ein Gefühl des Vertrauten und Sicherheit geben.
Je jünger die Kinder sind, desto mehr Rituale können helfen.
Besondere Rituale wie z.B. den Geburtstag, Morgenkreise und wiederkehrende Feste oder Feiern geben ein Gefühl von Gemeinschaft und Verbundenheit in der Gruppe.
Unsere Rituale verstehen wir nicht als statisch. Sie sollen allen Spaß machen und den Alltag unterstützen.
Bekommen wir von Kindern die Rückmeldung das irgendetwas nicht mehr gut läuft, gehen wir zusammen ins Gespräch und schauen welches Ritual wir anpassen können. Das Gleiche gilt auch für die Mitarbeitenden, die ihr Veto einbringen können.

Krippe:
Unser Alltag in der Krippe gliedert sich in feste Strukturen, die nicht starr sind, sondern an die jeweiligen Situationen und Bedarfen flexibel und bedürfnisorientiert angepasst werden können. Die Ideen der Kinder, die sie uns im Spiel zeigen, werden bei der Umsetzung berücksichtigt.
Rituale werden von uns gezielt eingesetzt. Dazu gehört zum Beispiel der täglich stattfindende Morgenkreis mit anschließendem Frühstück, die tägliche Begrüßung der Kinder usw. Diese Situationen bieten Sicherheit und geben eine Orientierung im täglichen Geschehen.
Die Bedürfnisse der Kinder nach Zuwendung und Geborgenheit, Bewegung, Ruhe und Entspannung finden entsprechende Berücksichtigung. So haben wir jederzeit die Möglichkeit den Ruheraum zu nutzen, Ecken zum Verstecken aufzubauen oder den Flur als Bewegungszone zu nutzen. Ebenso sind in den Tagesabläufen Zeiten für freies Spiel innerhalb und außerhalb unseres Hauses berücksichtigt.

3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)

Mit einer klaren und gut ersichtlichen Raumgestaltung möchten wir den Kindern Orientierung bieten.
Wenn die Kinder schon beim Betreten des Raumes erkennen, wo sie was finden können, stellt sich ein Gefühl der Sicherheit ein.
Die Materialien werden von uns so ausgewählt das sie für jedes Alter der Gruppe passend sind. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben selbständig diese Materialien zu nutzen. Das gilt für den kreativen Bereich genauso, wie die Baumaterialien, Rollenspielbereich oder sonstige Spielbereiche unseres Hauses.
Damit die Kinder erkennen, wo welches Spielmaterial gelagert ist, unterstützen aufgeklebte Fotos die Raumgestaltung und somit das selbsttätige Handeln.

Wir reflektieren regelmäßig mit den Kindern die Materialien und wechseln diese ggf. aus.

3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Die Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie gibt uns Gelegenheit, zu erkennen, wo wir gebraucht werden und wo Kinder ihre Angelegenheiten selbst regeln können. Wir geben so viel Unterstützung wie nötig aber so wenig wie möglich. Jedes „zu viel Einmischen" verschließt dem Kind die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu sammeln und selbständig zu lernen.
Die gemachten Beobachtungen zeigen uns auch, ob z. B. das ausgewählte Spiel- und Beschäftigungsmaterial ausgewechselt werden muss, wie das Kind sich fühlt, was es braucht und welche Interessen es gerade verfolgt.
Wir können Entwicklungsstände erkennen und Entwicklungsschritte oder Entwicklungsverzögerungen feststellen. Die gemachten Beobachtungen tauschen wir im Team aus, dokumentieren diese frei und in einem Beobachtungsbogen von Petermann und Petermann.
Die Ergebnisse nutzen wir als Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche.

Das Wort Portfolio setzt sich aus dem lateinischen *portare* „tragen" und *folium* „Blatt" zusammen. In der ursprünglichen Form bedeutet das Wort Brieftragetasche.
Unsere „Brieftasche" ist ein Aktenordner, den jedes Kind in der Einrichtung für sich erhält. Ziel dieses Angebotes ist es, die Entwicklungsschritte der Kinder aufzuzeigen und festzuhalten. Dabei geht es nicht so sehr um das Endergebnis, sondern um den Weg, den das Kind beschritten hat, bis es zu seinem Ziel gekommen ist. Was wurde dazu gelernt, wie hat sich das Kind die neue Welt oder den neuen Bereich erschlossen, wie stolz ist das Kind, sein Ziel erreicht zu haben. Portfolioarbeit ist als ein Angebot wie Bewegung, Malen und kreatives Gestalten anzusetzen. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten Erzieher*innen und Bezugspersonen die Inhalte, die in diesem Ordner enthalten sind.
Da gibt es z.B. den Vordruck „Das bin ich" in welchem die Kinder sich selbst sehen. Wir messen gemeinsam die Größe des Kindes, beschreiben die Augenfarbe, das Lieblingsessen oder das Kuscheltier, was täglich mit in die Kita kommt. Zum Abschluss wird noch ein Foto des Kindes auf das Blatt geklebt. Eine weitere Vorlage ist „Das ist meine Familie". Dieses Blatt gestalten Familien mit ihren Kindern gemeinsam. Dies kann im Alltag des Kindergartens geschehen, an dem eine Bezugsperson das Kind in der Kita begleitet oder aber auch zuhause erledigt werden.
Im Verlauf der gesamten Kindergartenzeit kommen immer mehr kindliche Kunstwerke, Fotos über die Interessenschwerpunkte der Kinder und gestaltete Vordrucke dazu.
Die einzelnen Blätter und Fotos heften wir mit Klarsichtfolien ab oder können von den Kindern gelocht und eingeheftet werden.
Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, bekommt es sein Portfolio mit nach Hause.

3.5 Angebote und Projektarbeiten

In unterschiedlichen Bereichen und zu nicht fest geschriebenen Zeiten bieten wir den Kindern Projektarbeit an. Dies kann innerhalb der Stammgruppen aber auch übergreifend wie z.B. mit den Schulkindern gestaltet werden.
Die Themen ergeben sich aus dem Spiel, was die Kinder uns im Alltag zeigen, von den Kindern direkt gewünscht wird oder was wir Mitarbeitenden den Kindern als zugemutetes Bildungsthema mitgeben möchten z.B. aus den Bereichen Technik und Natur, Religion und

Werte.
Ziel eines jeden Projektes ist es, dass die Kinder sich intensiv mit einem Thema beschäftigen. Die Mitarbeiter bereiten sich inhaltlich vor und bieten den Projektgruppen Abläufe an. Es ist aber jederzeit möglich von den Kindern Ideen aufzugreifen und in den Projektverlauf zu integrieren. Weiterhin können wir je nach Themenwahl Kooperationspartner, die uns zum Projektthema etwas erzählen können, aus dem Umfeld dazu einladen.
Mit dieser Art der pädagogischen Arbeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre sozialen Fähigkeiten zu üben, Kreativität und Fantasie auszuleben und Gruppendynamiken kennen zu lernen.
Weiterhin wird ihr Erfahrungshorizont erweitert und die Kooperationsfähigkeit eingeübt.
Bei all diesen Methoden achten wir auf eine Ganzheitlichkeit. Kindern wollen die Dinge nicht nur anschauen, sondern auch anfassen, riechen, schmecken, fühlen und damit experimentieren. Jedes Angebot richten wir darauf aus, alle Bereiche der Wahrnehmung und des Lernens anzusprechen.
Im Alltag bieten wir den Kindern immer wieder kleinere Angebote. Das können Kreativangebote, Bewegungseinheiten im Mehrzweckraum bzw. der Turnhalle, oder der Besuch der Bücherei, Alterskreise und ähnliches sein.

3.6 Übergänge gestalten

Ankommen in Krippe oder Kita (siehe auch Eingewöhnung)
Für viele Familien beginnt mit dem Kindergarten bzw. Krippeneintritt ein neuer Lebensabschnitt mit eigenen Erwartungen aber auch mit Ängsten.
Ankommen bedeutet, sich auf eine neue Situation mit Körper, Geist und Seele einzulassen. Jedes Kind ist etwas Besonderes und braucht Zeit, um sich zu entfalten. Wir gehen auf jedes Kind individuell ein und schaffen durch klare Strukturen Situationen, die den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit geben. Ein vertrauensvolles Miteinander mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig. Unser Ziel ist es, dass jedes Kind seinen Platz in der Gemeinschaft findet und lernt, sich auf neue Personen und Umgebungen einzulassen.
Durch vorher stattfindende Gespräche mit den Erziehungsberechtigten versuchen wir bereits im Vorfeld Gegebenheiten zu schaffen, damit sich die neue Familie bei uns willkommen fühlen kann.

Übergang in die Schule
Im letzten Kindergartenjahr fassen wir die zukünftigen Schulkinder aus allen Gruppen, bei uns „Sechser-Bande“, genannt, zu einer Projektgruppe zusammen.
Für die Sechser-Bandenkinder werden verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Themen angeboten, die sich aus den Bildungszielen des niedersächsischen Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung ergeben. Die Lernbereiche sind auf die frühkindliche Neugier und die Freude der Kinder am Lernen abgestimmt und sollen sie auf ein erfolgreiches Lernen in der Schule vorbereiten. Auch hier bestimmen die Kinder die Inhalte mit (siehe Partizipation).

Im Rahmen des Brückenjahres und um die Übergänge für alle Beteiligten bestmöglich zu organisieren, tauschen wir uns in regelmäßigen Treffen mit der Grundschule aus. Die Lehrer*innen besuchen uns im Vorfeld und nehmen am Tagesablauf der Kita teil. Somit lernen die angehenden Schulkinder die Lehrer*innen bereits im Vorfeld kennen.
Ein weiterer inhaltlicher Teil davon ist die Teilnahme am Unterricht der ortsansässigen Grundschule, die wir im letzten Viertel Jahr vor der Einschulung regelmäßig mit den Kindern besuchen.

Die Kinder werden so spielerisch während des letzten Kindergartenjahres an die Grundschule herangeführt, lernen Gebäude, Lehrer*innen und Schulalltag kennen und können eventuell vorhandene Befürchtungen, Hemmungen und Ängste abbauen.

4. Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung

4.1 Zusammenarbeit mit Familien

Als familienergänzende Einrichtung ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten wichtig. Ein aktiver Austausch gibt uns Einblicke in die Erziehungsvorstellungen, das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder und deren aktueller Lebenssituation.
Folgende Formen der Elternarbeit finden sie in unserem Haus:

- Aufnahmegespräche
- Tür und Angel Gespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche nach Vereinbarung
- Hospitationen
- Elternabende
- Elternbriefe und Aushänge an den Pinnwänden
- Mithilfe der Eltern bei Festen und Aktionen
- Elternrat
  dieser setzt sich zusammen aus Vertretern der Elternschaft in den einzelnen Gruppen und wird zu Beginn eines Kindergartenjahres gewählt.

4.2 Erziehungspartnerschaft

„Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher*innen in Bezug auf die Erziehung eines Kindes.“ (Kindergarten heute)
Grundvoraussetzung sind dabei die gemeinsame Kommunikation und ein regelmäßiger Austausch.
Regelmäßige Tür- und Angelgespräche und Entwicklungsgespräche spielen dabei für uns eine entscheidende Rolle. Uns ist es wichtig, dass beide Seiten so viel Vertrauen entwickeln können, das ein offener Umgang miteinander möglich ist.
Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit möchten wir durch eine gestaltete Elternarbeit wie z.B. Feste und Feiern, Elternabende, Zusammenarbeit mit Netzwerken und sonstige gemeinsame Aktionen zum Wohle des Kindes fördern.

4.3 Familienmitwirkung

Zusammenarbeit mit dem Förderverein
Jede Familie hat die Möglichkeit dort Mitglied zu werden.
Der Förderverein des Kindergartens unterstützt die Kindergartenarbeit zum einen durch finanzielle Beiträge und zum anderen durch praktische Mithilfe bei den verschiedensten Anlässen z.B. Feste, Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit…
Elternrat
Am Anfang eines Kitajahres wird in jeder Gruppe ein Elternrat gewählt. Aus diesen gewählten Elternräten der Kindergartenbeirat gewählt. Der Kindergartenbeirat trifft sich mit der Leitung, Mitarbeitenden und dem Vertreter der Kirchengemeinde im Regionalvorstand des

KitaV zu einem regelmäßigen Austausch. Eltern haben die Möglichkeit sich aktiv in diesem Gremium für die Belange der Gruppe oder der gesamten Einrichtung einzusetzen.

4.4 Information und Beratung

Unsere Einrichtung ist für alle Familien des Flecken Aerzen offen. Bei einem Telefonat oder einem persönlichen Gespräch stehen wir zu einem abgesprochenen Termin für ein beratendes Gespräch zur Verfügung. Sollten wir ihnen einmal nicht weiterhelfen können, haben wir Netzwerkpartner, die wir als Ansprechpartner nennen können.

4.5 Beschwerdemanagement

Im täglichen Umgang miteinander kann es immer mal zu Missverständnissen, Unverständnis und Konflikten kommen. Unser Ziel ist es, offen und direkt mit Kritik und Beschwerde umzugehen und die Unstimmigkeiten wieder aufzulösen. Dazu ist es wichtig, das direkte und offene Gespräch mit der betroffenen Person zu suchen, um die Sachlagen zu klären und zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen.

Wenn es mal nicht „rund läuft“, was können Sie tun?
Nehmen Sie als erstes bitte Kontakt mit der Person auf, mit der das Problem besteht.
Zudem haben Sie die Möglichkeit, sich an die Leitung, Frau Anita Naß, den Träger oder an die zuständigen Elternvertreter zu wenden.
Es ist nicht hilfreich sich über unterschiedliche Wege wie z. B. die WhatsApp Chats der Gruppe, soziale Netzwerke oder ähnlichem auszutauschen.
Ihre Anliegen können Sie uns persönlich (Anfrage durch Tür-Angelgespräch, Elterngespräche, Elternabende), schriftlich (per E-Mail, Brief) oder telefonisch mitteilen.

Alle Mitarbeiter*innen der Kita nehmen ihre Anregungen und Beschwerden ernst und sorgen für eine möglichst schnelle Bearbeitung. Dies geschieht durch inhaltliche Absprachen/Klärung in Teamsitzungen, Gesprächen mit den Beteiligten, ggf. mit Unterstützung durch Beratungsstellen und Kooperationspartner. Beschwerden, die wir nicht unmittelbar klären können, werden von uns protokolliert.
Die Mitarbeitenden achten darauf, dass die Beschwerde nicht in Vergessenheit gerät, sondern in Absprache mit den Beteiligten weiterbearbeitet wird.

5. Zusammenarbeit im Team

5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten

Um einen reibungslosen Ablauf unseres Kindergartenalltages zu gewährleisten, ist es notwendig, sich über unsere gemeinsame Arbeit auszutauschen und Absprachen zu treffen.
Für uns ist es wichtig, die Ziele unseres pädagogischen Handlungskonzeptes zu verfolgen, zu überprüfen und ggf. anzupassen.
Um das oben genannte umzusetzen, nutzen wir folgende Methoden:

- **Austausch der Mitarbeiterinnen aller Gruppen zwischen Tür und Angel**
  Auch im Laufe des Tages kann es immer wieder zu nötigen Absprachen kommen. Übergreifende Informationen zwischen Kita und Krippe, oder der Gruppen untereinander, werden weitergegeben und ggf. verarbeitet.
- **Dienstbesprechungen**
  In regelmäßigen Abständen findet außerhalb der Betreuungszeit für das gesamte pädagogische Personal eine Dienstbesprechung statt. Wir nutzen diese Zeit, um

unsere pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, sowie Fallbesprechungen durchzuführen. Darüber hinaus werden aber auch Informationen weitergegeben und Terminabsprachen getroffen.
Es finden Dienstbesprechungen nur für die Krippe, nur für die Kita und /oder für beide Bereiche zusammen statt.

- **Vorbereitungszeit der Mitarbeiter*innen**
  Entsprechend dem Gesetz stehen jeder Gruppe 7,5 Stunden wöchentlich zur Verfügung. In dieser Zeit werden Tagesabläufe und Projekte geplant, Absprachen mit Beratungsstellen und Therapeuten erledigt, Elternarbeit vorbereitet, Entwicklungsgespräche geführt, Praktikantenanleitungen durchgeführt, Feste und Feiern geplant, Geschehnisse im Alltag reflektiert.

5.2 Auszubildende

Kontaktaufnahme

Die Schülerinnen und Schüler melden sich persönlich oder per Mail mit der Anfrage ihr Praktikum bei uns zu absolvieren. Derjenige der die Kontakte annimmt notiert sich

- den Namen
- die Adresse
- die Telefonnummer und/oder E-Mail-Adresse
- die Schule von der der Bewerber/die Bewerberin kommt
- und den Zeitrahmen des Praktikums.
  Die Praktikanten*innen die von den Fachschulen kommen, werden gebeten sich schriftlich zu bewerben

Weitergabe der Daten an den Praktikumsbeauftragte*n

Die Daten werden an unseren Praxismentor*in weitergegeben. Dieser/ Diese prüft ob in dem genannten Zeitraum noch Kapazitäten frei sind. Die freien Plätze in den jeweiligen Gruppen werden mit dem dort arbeitenden Erzieher*innen abgesprochen.
Ist kein Platz mehr frei, erhält der Bewerber eine Absage über den Praxismentor.

Weitergabe der Daten an die Gruppen

Wenn ein Praktikumsplatz angeboten werden kann, setzen sich die Erzieher*innen der entsprechenden Gruppe mit der Praktikantin/dem Praktikanten in Verbindung und vereinbaren einen Termin zur Hospitation.
Die Schülerin/ der Schüler wird darauf hingewiesen, dass er/sie sich wettergerecht kleiden soll, dass er/sie mit den Kindern mit raus gehen kann, und Hausschuhe und ein kleines Frühstück mitbringen soll.

Nach der Hospitation entscheidet das Gruppenteam, ob sie die Praktikantin / den Praktikanten aufnehmen möchten.

Der Hospitationstermin

Die Praktikantin/ der Praktikant wird von den Gruppenerzieher*innen begrüßt. Anschließend erfolgt ein kurzer Rundgang durch die Einrichtung um die Praktikantin/ der Praktikant mit den Räumlichkeiten vertraut zu machen.
Danach gehen beide gemeinsam in die Kindergruppe. Dort steht die Kontaktaufnahme der Schülerin/ des Schülers zu den Kindern im Vordergrund. Uns ist es wichtig das die Praktikanten auf die Kinder zugehen können. Sie sollen Spaß zeigen in der

Auseinandersetzung und im Spiel mit der Gruppe bzw. mit dem einzelnen Kind.
Die Schülerin/ der Schüler läuft im Tagesverlauf mit. Kleine Aufgaben wie z.B. Tisch abwischen, die Kinder zum Frühstück in die Cafeteria begleiten oder die Unterstützung beim Zähneputzen können dabei an die Schülerin/ den Schüler übertragen werden.

Praktikumsverlauf

Im weiteren Verlauf werden die Schüler und Schülerinnen je nach Schule und die damit verbundene Aufgabe von dem jeweiligen Erzieher*/ von der jeweiligen Erzieherin der Gruppe und der/dem übergreifenden Praxismentor*in der Einrichtung betreut.

5.3 Fort- und Weiterbildungen

Unsere Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihr Wissen über neue, aktuelle Erkenntnisse der Forschung und in Bereichen der Pädagogik auf dem neusten Stand zu halten.
Zurzeit sind wir dabei, alle unsere Mitarbeitenden im Bereich von Marte Meo weiterzubilden. Die Erzieher*innen sollen befähigt werden, Interaktion- und Kommunikationsfähigkeiten der Kinder im Alltag besser wahr zu nehmen. Ziel ist Unterstützungsmomente in der kindlichen Entwicklung besser etablieren zu können. Das erwünschte Verhalten soll mehr bestätigt und kleine Erfolge gemeinsam gefeiert werden. Somit möchten wir dem Kind aus seiner eigenen Kraft helfen das Selbstbewusstsein und sein Selbstbild zu stärken.

6. Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen

6.1 Zusammenarbeit mit Schulen

Beim Übergang von der Kita in die Grundschule geht es uns darum, eine gemeinsame Verzahnung beider Bereiche zu gestalten. Mit dem „Brückenjahr“ sind die rechtlichen Vorgaben erfasst. Für unsere Absprachen wurde ein individueller Kooperationskalender erstellt, an dem sich alle Beteiligten orientieren können.
Unser Ziel ist es, alle Kinder vor der Einschulung bestmöglich zu fördern. Diese Förderung beginnt mit dem ersten Tag im Kindergarten.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen. Um eine bestmögliche Entwicklungsbegleitung der Kinder leisten zu können, arbeiten wir u.a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Früherkennungsstelle
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Psychologen und Beratungsstellen
- Örtliche Bereiche wie Feuerwehr, Polizei und Seniorenheime
- Kirchengemeinde vor Ort
- Regionale Kitas
- Kitas die dem Verband angehören
- Schulen in Aerzen
- Fachschule für Sozialpädagogik in Hameln

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Durch Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen. Dies erreichen wir durch:

- Die Konzeption des Kindergartens. Diese finden sie auch online auf www.kitav.de
- Den Schaukasten im äußeren Eingangsbereich der Kita
- Flyer der Einrichtung
- Feste und Feiern, die für alle Interessierten offen sind
- Teilnahme an kommunalen Familienfesten und Aktionen
- Netzwerkarbeit innerhalb der Kommune (Net-Fleck/ andere Kitas/Kirchengemeinde)
- Beiträge in den sozialen Medien

7. Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung ist ein wichtiger Bereich unserer Arbeit und umfasst mehrere Bausteine.
Ein Baustein der Qualitätsentwicklung ist die Praktikantenanleitung.
Speziell ausgebildete Praxismentoren*innen kümmern sich um die Begleitung und Ausbildung unserer Praktikanten*innen.
Auch für die Einarbeitung von neuen Mitarbeitern*innen haben wir feste Strukturen entwickelt, um ihnen einen guten Start in die Arbeit und unser Team zu ermöglichen.
Jahresgespräche zwischen der Kitaleitung und den Mitarbeitenden finden in regelmäßigen Abständen statt.

Wir sind ständig bemüht, unsere Haltung, die Arbeitsabläufe und Methoden zu hinterfragen.
Gemeinsam formulierte Leitsätze beschreiben unsere fachlichen Anforderungen und Werte.
Studien- oder Fachtage, die wir mit dem gesamten Team zweimal jährlich durchführen, beinhalten ausschließlich fachliche Auseinandersetzungen mit unserer täglichen Arbeit. (siehe auch Fort- und Weiterbildung)
Die jeweiligen Ergebnisse werden in dieser Konzeption fest- und fortgeschrieben.

8. Literaturverzeichnis

www.inklusion-schule.info/inklusion
Buch: Armin Krenz, Elementarpädagogik aktuell

Stand Oktober 2026